

Ute Hermanns: Schreiben als Ausweg, Filmen als Lösung? Zur Problematik von Literatur im Film in Brasilien 1973-1985

Frankfurt/M.: Vervuert 1993 (Berliner Lateinamerika-Forschungen, Bd.3), 213 S., DM 44,-

Diese Dissertation der Freien Universität Berlin 1992 vergleicht zunächst grundsätzlich Literatur, Drehbuch und Film, gibt einen gründlich recherchierten Überblick über die brasilianische Filmwelt in ihrer Einengung durch die staatlichen Mächte und untersucht dann detailliert (S.71-185) anhand zahlreicher Originalzitate (Portugiesisch erforderlich!) vier Filme. Jeweils wird zunächst das Ausgangswerk der Verfilmung und dessen Autor im soziokulturellen Kontext vorgestellt, im zweiten Schritt der Regisseur in seiner Position in der brasilianischen Gesellschaft. Im Unterschied zu den ersten drei Werken und ihren Verfilmungen mit männlichen Autoren und

Regisseuren bildet ein Werk und eine Verfilmung von Frauen den "krönenden" Abschluß: die Verfilmung des Romans "A Hora da Estrela" von Clarice Lispector durch Suzana Amaral.

Grundsätzlich waren Auswahlkriterien: klassische Literaturvorlagen sowie nationale und internationale Auszeichnungen (S.13). Die ersten beiden Werke stammen von Graciliano Ramos: "Sao Bernardo" und "Memórias do Cárcere", das dritte von Nelson Rodrigues: "O Casamento", geschrieben im Auftrag von Carlos Lacerda, den Ute Hermanns hier (S.138) nur mit "Verleger" titulierte. Da "O Casamento" in der morbiden Mittelschicht von Rio de Janeiro spielt und Carlos Lacerda genau zum Zeitpunkt der Romanentstehung (1965) Gouverneur von Rio de Janeiro war, wäre diese politische Aktivität auch hier zu erwähnen, zumal Ute Hermanns von der Unterstützung Lacerdas für die Regisseure und von seinem "Versuch, ideologische Kontrolle auszuüben", im historischen Überblick (S.41) berichtet.

Alle Verfilmungen entstanden in der 1969 gegründeten und 1990 aufgelösten Empresa Brasileira de Filmes - Embrafilme. Alle Regisseure mußten sich anpassen und taten dies, indem sie etwa ihre gesellschaftskritische Position verschleierte. Tatsächlich funktionierte die typisch brasilianisch-humane Zusammenarbeit trotz gegensätzlicher Interessen zwischen Regisseuren des "Cinema Novo" und der Regierung.

Hermanns will interkulturell Brücken schlagen. Sie beklagt, daß "die deutsche Filmkritik" den Roman, nach dessen Vorlage ein in Berlin 1986 preisgekrönter Film entstanden ist, nicht berücksichtigt hat. Deshalb will sie "Verständnis [...] in der Bundesrepublik Deutschland" wecken (S.8). Insgesamt dürften ihre Leser diesem Ziel näherkommen. Trotzdem sei an einem Mosaiksteinchen die Problematik der Verständigung illustriert: Wenn Hermanns für die "revolucao de 1964" "Staatsstreich" (S.40) verwendet, assoziieren Deutsche leicht Putschsituationen, während in der brasilianischen Tradition "revolucao" stärker als im Deutschen auf das Unblutige hinzielt, weil eben Brasilianer in ihrer eigenen Sicht grundsätzlich "mais humano" reagieren als andere. Im historischen Rückblick werden "revoltas" und "guerras" sauberlich von "revolucoes" getrennt. Vielleicht könnte man im heutigen Deutsch statt "Staatsstreich" von einer unblutig verlaufenden Wende sprechen.

Diese minimalen kritischen Anmerkungen eines Rezensenten, der in den sechziger Jahren selbst in Sao Paulo berufstätig war, eben auch zur Zeit der "revolucao", wollen den Wert der in Gesamtaufbau und Einzelanalyse hervorragenden Arbeit von Ute Hermanns nicht mindern, zumal es kaum ein schwieriger zugängliches Objekt als die Literaturverfilmung gibt, wozu Hermanns Albersmeier (S.9) zu Recht zitiert. Für die ausgezeichnete Detailanalyse und -deutung genüge ein einziges Beispiel: In Suzana Amarals

Verfilmung des sozialkritischen Kurzromans von Clarice Lispector, der einer Novelle nahekommt (Protagonistin ist eine "Antiheldin", Symbol für Brasilien: im Moment des beginnenden Selbstbewußtseins stirbt sie durch einen Mercedes), tippt das aus der städtischen Unterschicht emporstrebende häßliche Mädchen, die "Antiheldin" als kleine Angestellte das Wort für Brasilien mit kleinem Anfangsbuchstaben und außerdem mit "z", also "brazil" statt "Brasil", was Hermanns klar als Hinweis auf die das brasilianische Nationalbewußtsein störende Dominanz der USA in allen Lebensbereichen erkennt (S.177). Der Mercedes weist in die Richtung eines anderen "großen" Volkes, das brasilianischen Stolz ebenfalls stört.

Formal lobenswert ist der Hinweis bei jeder Anmerkung auf Referenzkapitel und -seitenzahl. Anknüpfungspunkte für weitere Forschungen finden sich in großer Zahl. Linguisten etwa können, falls kein Druckfehler vorliegt, untersuchen, ob das im Unterschied zum Original-Satz von Graciliano Ramos fehlende Komma im identischen Film-Satz (S.86) etwas bedeutet oder nicht: "Mulher é um bicho esquisito, difícil de governar" (S.75).

Ottmar Hertkorn (Paderborn)